

Die „Heliosschulen – Inklusive Universitätsschulen der Stadt Köln“

Gründungsgeschichte und aktuelle Entwicklungsperspektiven

Marion Hensel², Andreas Niessen³, Ellen Reuther^{1,*},
Lisa Rosen^{1,*}, Lucia Sehnbruch^{1,*}, Burak Şengüler^{1,*},
Birgit Weber¹ & Bünyamin Werker^{1,*}

¹ Universität zu Köln

² Heliosschule. Inklusive Universitätsschule der Stadt Köln. Primarstufe

³ Heliosschule. Inklusive Universitätsschule der Stadt Köln. Sekundarstufe

* Kontakt: Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät,

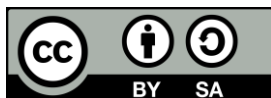
Department Erziehungs- und Sozialwissenschaften,

Gronewaldstraße 2 50931 Köln

kontakt-universitaetsschule@uni-koeln.de

Zusammenfassung: Während zu dem Gründungskonzept der „Heliosschulen – Inklusive Universitätsschulen der Stadt Köln“ bereits vergleichsweise viele Publikationen insbesondere mit Blick auf Inklusion existieren (Reich, 2014, 2019; Reich, Asselhoven & Kargl, 2015), wollen wir in diesem Beitrag gewissermaßen einen Blick hinter die Kulissen werfen und weniger das pädagogische Konzept in den Vordergrund stellen, sondern die Entwicklung der Heliosschulen als Universitätsschulen. Zum einen werden wir die Gründungsgeschichte skizzieren und dazu auf ein zentrales Vorläuferprojekt an der Universität zu Köln eingehen. Zum anderen werden wir Meilensteine im Projektverlauf darstellen, wie den Spatenstich des Neubauvorhabens der Universitätsschulen sowie aktuelle Initiativen der Wissenschaftlichen Leitung, die dazu dienen, die Universitätsschulen sowohl als Forschungsschulen als auch als Ausbildungsschulen zu konturieren.

Schlagwörter: inklusive Bildung, inklusive Didaktik, Universitätsschule, Ausbildungsschule, Forschungsschule



English Information

Title: The “Helios Schools – Inclusive University Schools of the City of Cologne”. History of Their Founding and Current Perspectives

Abstract: While there are already many publications on the founding concept of the “Helios Schools – Inclusive University Schools of the City of Cologne”, especially with regard to inclusion (Reich, 2014, 2018; Reich, Asselhoven & Kargl, 2015), in this article we want to take a look behind the scenes and focus less on the pedagogical concept and more on the development of the Helios Schools as university schools. On the one hand, we will outline the history of the founding of the Helios Schools and, in this context, we will look at a central predecessor project at the University of Cologne. On the other hand, we will present milestones in the course of the project, such as the groundbreaking for the construction of the new university schools and current initiatives of the scientific management, which serve to define the university schools both as research schools and as training schools.

Keywords: inclusive education, inclusive didactics, university school, training school, research school

1 Von den ersten Ideen zum ersten Schultag

Die Entstehung der Heliosschulen als Universitätsschulen ist eng verbunden mit der Initiative von Studierenden an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln, die sich ab etwa 2008 in der Lehrer*innenbildung ein „Mehr“ an pädagogischer Praxis gewünscht haben und dies mit hoher Durchsetzungskraft politisch überzeugend artikulierten. Sie forderten eine Verbesserung des Theorie-Praxis-Transfers, verstanden als ein zirkuläres Ineinandergreifen und permanentes, wechselseitiges Durchdringen, in Anlehnung an John Deweys Forderung, „nicht ‚mehr‘ oder ‚weniger‘, sondern ‚andere‘ Praxis“ in der Lehrer*innenbildung zu implementieren (Dewey, 1992/1904, S. 293). Sie lagen damit gewissermaßen am Puls der Zeit, denn parallel dazu befanden sich die Universitäten einerseits im Bologna-Prozess, also der Umstrukturierung der Studiengänge auf Bachelor und Master, und andererseits wurde das Lehrer*innenausbildungsgesetz in Nordrhein-Westfalen novelliert – eine Chance, die langjährige Kritik der Lehrer*innenbildungsforschung aufzugreifen, die eine Überwindung der Fragmentierung von theoretischen und praktischen Inhalten im Laufe des Studiums bzw. des Referendariats schon seit Jahrzehnten anmahnte und dem durch die Einrichtung des Praxissemesters Rechnung getragen werden soll. So wurde mit Start zum Wintersemester 2009/10 als eines der Vorläuferprojekte der Kölner Universitätsschulen das sogenannte Modellkolleg Bildungswissenschaften an der Humanwissenschaftlichen Fakultät gegründet – finanziert über Qualitätsverbesserungsmittel für Lehre und Studium (vgl. die folgenden Projektveröffentlichungen: Artmann, Herzmann, Karduck & König, 2010a, 2010b; Herzmann, König & Artmann, 2012a, 2012b; König & Herzmann, 2011; Ouden, 2013; Rohr & Roth, 2012; Rohr, Kricke, Ouden & Bachtsevanidis, 2014a, 2014b). Beteiligt waren neben der studentischen Initiative „school-is-open“ und Kersten Reich – gemeinsam sind sie die Gründer*innen der „Heliosschulen – Inklusive Universitätsschulen der Stadt Köln“, aus der Universität acht Erziehungswissenschaftler*innen und ein Netzwerk von 14 Partnerschulen aus dem Kölner Raum.¹ Im Rahmen dieses Projektes wurden bereits erste Inspirationen im internationalen Raum gesucht: Die Studierenden des

¹ Die einzelnen Projektbeteiligten sowie Zielsetzungen und Verfahrensweisen sind in dem Projektantrag ausgewiesen; siehe https://www.hf.uni-koeln.de/data/lebama/File/moko/1.1_MoKo.pdf. Zu den spezifischen Vorarbeiten im Rahmen des Modellkollegs Bildungswissenschaften der späteren Schulgründer*innen zählt, dass die studentische Gruppe „school-is-open“ zusammen mit Kersten Reich und Hans-Joachim Roth insbesondere für Fragen der Raumgestaltung und pädagogischen Architektur zuständig waren (siehe S. 14 des Antrages unter https://www.hf.uni-koeln.de/data/lebama/File/moko/1.1_MoKo.pdf).

Modellkollegs Bildungswissenschaften reisten für Hospitationen an finnische Universitätsschulen, u.a. nach Joensuu. Eine starke Triebfeder für diese Exkursion bildete die Spitzenposition finnischer Schulen bei internationalen Schulleistungsvergleichsstudien wie PISA. Dies war insofern faszinierend, da in den finnischen Schulen eine verbesserte Durchdringung von Theorie und Praxis und damit auch eine verbesserte Lehre existiert, die sich flächen-deckend auf die schulische Praxis auswirkt, indem sie nachhaltige und persönlich bedeutsame Lern- und Entwicklungsprozesse fördert und Chancengerechtigkeit in allen Bildungskontexten herstellt. Von besonderem Interesse war dabei auch, dass in der finnischen Lehrer*innenbildung landesweit Universitätsschulen (*teacher training schools*) etabliert sind, in denen die pädagogischen Fachkräfte zum Personal der Universitäten zählen und die angehenden Lehrkräfte direkt nach dem Studium in den Schuldienst übertreten (vgl. Kricke, 2015).

Für die Idee umfassender Inklusion haben aber nicht nur finnische Schulen Pate gestanden. Zwar gilt das finnische Schulsystem als eines der wenigen, bei dem die soziale Herkunft nicht über den Bildungserfolg der Schüler*innen entscheidet (vgl. Schümer, 2009), während für Deutschland das Gegenteil zutrifft (vgl. Rosen, 2018, 2019); zentral für die Entwicklung des Schulkonzeptes waren außerdem eine Vielzahl insbesondere reformpädagogischer Ansätze, die erfolgreich in der schulischen Praxis umgesetzt werden, Inklusionskonzepte aus dem anglo-amerikanischen Raum und auch seit Jahrzehnten gelebte Erfahrungen von Lehrkräften und weiteren pädagogischen Professionellen aus der Praxis, die ebenfalls an der Gründungsschrift *Eine inklusive Schule für alle. Das Modell der Inklusiven Universitätsschule Köln* (Reich, Asselhoven & Kargl, 2015) mitgewirkt haben. Das pädagogische Konzept ist gekennzeichnet durch zehn Bausteine der inklusiven Didaktik nach Kersten Reich (vgl. Reich, 2014, S. 59ff.): Beziehung und Teams, Demokratische und chancengerechte Schule, Qualifizierende Schule, Ganzttag mit Rhythmisierung, Förderliche Lernumgebung, Lernende mit Förderbedarf, Differenzierte Beurteilung, eine geeignete Schularchitektur, eine Schule in der Lebenswelt, Beratung, Supervision und Evaluation.

Neben umfassender Inklusion, Demokratiebildung, Partizipation, geschlechtergerechter und gesunder Schule im Ganzttag usw. ist es die Leitlinie „Universitäre Praxischule“, mit der die Heliosschulen als Ausbildungs- und Forschungsschulen konzipiert worden sind (vgl. Reich, Asselhoven & Kargl, 2015, S. 90ff.). Dieses Schulgründungskonzept hat so sehr überzeugt, dass es im Rahmen eines Bürgerbeteiligungsverfahrens zum Heliosgelände, einer zentral gelegenen innerstädtischen Konversionsfläche im Kölner Stadtteil Ehrenfeld, nicht nur Gehör fand, sondern zu einer ausschlaggebenden Planungsgrundlage des städtebaulichen Wettbewerbs unter dem Leitbild „Belebtes Stadtquartier für Alle“ avancierte und gewissermaßen den Gegenentwurf zu der zuvor vom Investor bzw. Besitzer angekündigten Shopping Mall bildete, indem sie als Stadtteilschule den sozialen Zusammenhalt des Stadtviertels („Veedels“) stärken soll. Die Idee des Baus einer inklusiven Universitätsschule fand bei der Mehrheit der Bürger*innen Zustimmung: Im Rahmen eines kooperativen Gutachterverfahrens setzten 2013 drei eingeladene Planungsbüros die Ergebnisse des Moderationsverfahrens in städtebauliche Planungsentwürfe um; 2014 entschied der Rat der Stadt Köln sich für einen dieser Entwürfe als Basis für das sich anschließende Bebauungsplanverfahren und die Hochbauplanung für die Inklusive Universitätsschule (vgl. <http://wemgehörtdiestadt-derfilm.de/downloads>). Die Hitzigkeit, Kraft und auch Emotionalität, mit der diese Debatte geführt wurde, ist in dem Film *Wem gehört die Stadt – Bürger in Bewegung* dokumentiert (Filmstart war der 19.02.2015) – hier abgebildet ist das Filmplakat (siehe Abb. 1 auf der folgenden Seite).



Abbildung 1: Filmplakat „Wem gehört die Stadt – Bürger in Bewegung“ (Quelle: <https://www.dropbox.com/s/6p32kjavrc7yubp6/Plakat.pdf?dl=0>)

2 Vom ersten Schuljahr bis in die Gegenwart

Im gleichen Jahr, und damit nur ein Jahr nach dem Ratsbeschluss, also 2015, nahm bereits die Heliosgrundschule an einem Interimsstandort in Köln-Sülz die ersten Schüler*innen der Jahrgangsstufe eins auf (im Jahr 2017 folgte die Heliosgesamtschule an einem Interimsstandort in Köln-Ehrenfeld). Die zwischenzeitlichen Planungen und die Konzeptentwicklung fokussierten daher unter einem starken Zeitdruck auf die Frage, wie das weitreichende Konzept an einer Schule konkretisiert werden kann, um Lebensnähe, Menschlichkeit und Demokratie erlebbar zu machen. Diese pädagogischen Überlegungen oder besser alltäglichen Aktivitäten bildeten die Grundlage für das multiprofessionelle Team zur Gestaltung der schulischen Praxis und waren auch Ausgangspunkt für die räumlichen und architektonischen Überlegungen. Die Umsetzung ohne die im Beteiligungsprozess geplanten räumlichen und architektonischen Voraussetzungen war eine zusätzliche Herausforderung. Auch traten mit der Aufnahme des Schulbetriebes die unterschiedlichen rechtlichen, zeitlichen, personellen und organisatorischen Rahmenbedingungen der Universität, der Schule und der Stadt deutlicher hervor, so dass die Fragen nach einer langfristigen und strukturellen Ausgestaltung der Kooperation, was über das Schulgründungskonzept hinaus die Heliosschulen zu Universitätsschulen macht, wie das Forschungs- und das Ausbildungskonzept zu konkretisieren seien, in den Hintergrund rückten und zunächst Einzelkooperationen und punktuelle Forschungsvorhaben realisiert wurden. Zeitgleich setzten die Planungen für die Gesamtschule ein, und auch hier stand die pädagogische Konzeption als innovative inklusive Schule im Vordergrund, und

die Frage nach einer inhaltlichen, rechtlichen und strukturell gesicherten Gesamtkonzeption für die „Universitätsschulen“ blieb zu klären.

Im Jahr 2017 übernahm Lisa Rosen die Wissenschaftliche Leitung und fand engagierte und forschungsinteressierte Lehrkräfte und pädagogische Professionelle in der Praxis der Primarstufe bzw. in der in Planung befindlichen Sekundarstufe vor. Allerdings existierten noch keine Forschungskonzepte für die Schul- und Unterrichtsentwicklungs- bzw. Professionalisierungsforschung an den Universitätsschulen. Nachvollziehbar waren die Argumente der Schulleitungen, dass die pädagogische Praxis im typischen Flurschulenaufbau noch erheblich von der ursprünglichen Konzeption abweiche; gleichzeitig bedürfe der sensible Gestaltungsprozess dieser Schulen im Aufbau eines geschützten Rahmens, während die ressourcenintensive Gründungsphase kaum Spielraum für partizipativ angelegte Forschungsvorhaben lasse.

Eine erste Auftaktveranstaltung, die das Thema der Schul- und Unterrichtsentwicklungsforschung zum Gegenstand machte, fand in Form des Campustages im Juni 2019 statt (vgl. Abb. 2).



Abbildung 2: Campustag an der Universität zu Köln im Juni 2019 (Foto: Lisa Rosen)

In abgewandelter Form eines Weltcafés wurden insgesamt 14 Forschungsprojekte aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen der Humanwissenschaftlichen, der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen sowie der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln vorgestellt. 33 Forscher*innen und 21 Pädagogische Professionelle der Heliosschulen (Grund- und Gesamtschule) haben über diese Projekte diskutiert, um gemeinsame Forschungs- und Kooperationsvorhaben anzubahnen. Dieser Campus-Tag soll künftig in regelmäßigen Abständen stattfinden, bei dem dann auch studentische Forschungsarbeiten Platz finden sollen und eine Anbindung an einschlägige Forschungseinrichtungen der Schul-, Unterrichts- und Lehrer*innenbildungsforschung der Universität zu Köln vorgenommen wird.

Außerdem soll eine Systematisierung und Synchronisierung der vielen Einzelvorhaben, die seit Schulgründung an der Grund- und an der Gesamtschule realisiert werden, vorgenommen werden um diese in ein strukturiertes Forschungsprogramm zu überführen. Zur Zeit bestehen Kooperationsvorhaben zum Ersten mit Blick auf die Förderungsschwerpunkte, etwa die Entwicklung eines inklusiven Sport-Curriculums im rhythmisierten Ganztags, die Fallberatung und das Coaching von Inklusionsbegleitungen (häufig übernehmen Studierende des Lehramtes Sonderpädagogik diese Aufgabe), die Unterrichtsentwicklung mit den Schwerpunkten „Inklusive Didaktik“ und „Lese-Rechtschreib-Förderung“, die Schulentwicklung mit den Schwerpunkten „Schulklima“ und „Elternkooperation“ sowie die Raumplanung unter besonderer Berücksichtigung von Kindern mit chronischen Erkrankungen. Zweitens werden mit den Fachdidaktiken insbesondere Lehrforschungsprojekte unter großer Beteiligung von Lehramtsstudierenden

und gemäß der Leitidee des Forschenden Lernens umgesetzt, etwa im Bereich der Gesellschaftslehre, der Geschichtsdidaktik und der Literaturdidaktik. Auch erste Promotionsprojekte, beispielsweise zur inklusiven sozialwissenschaftlichen Bildung, befinden sich in der Vorbereitung. In den Bildungswissenschaften werden drittens gezielt Aspekte des Schulgründungskonzeptes beleuchtet, etwa die Kindersprechstunde und die Entwicklungsgespräche, der Übergang von der Grund- in die Gesamtschule, die Beziehungsgestaltung sowie – ebenfalls in Form eines Lehrforschungsprojektes – sexuelle Bildung.

3 Ein Schulbau mit offenen Lernlandschaften

Es bestehen mit der Grundschule (Primarstufe) und der Gesamtschule (Sekundarstufen I und II) zwei Schulen in kommunaler Trägerschaft, die konzeptionell und programmatisch eng zusammenarbeiten. Dies bezieht sich insbesondere auf ein gemeinsames inklusives Verständnis von Diversität als der grundlegenden Bedingung von Leben und Lernen, auf die Entwicklung fachübergreifender Lernformate mit vielfältigen Lernarrangements, die von den Schüler*innen aktiv und individuell genutzt werden können, sowie auf die Entwicklung offener Lernlandschaften als Ermöglichungsräume für selbstgesteuertes, kooperatives und kreatives Lernen (vgl. Abb. 3). Letzteres zielt auf den für das Jahr 2024 geplanten Bezug eines in der Planung befindlichen innovativen Schulgebäudes, welches von Grund- und Gesamtschule gemeinsam genutzt werden wird (vgl. Abb. 4 auf der folgenden Seite). Sobald beide Schulen unter einem Dach arbeiten werden, wird auch die im Schulrecht verankerte Möglichkeit eines garantierten Übergangs zwischen Primar- und Sekundarstufe genutzt werden können. De facto ergibt sich daraus eine Schule des längeren gemeinsamen Lernens von der 1. bis zur 13. Jahrgangsstufe, womit eine zentrale Gründungsidee umgesetzt werden kann. Für den Neubau ist dabei insgesamt kennzeichnend, dass „nicht nur Barrierefreiheit durch- und umgesetzt, sondern auch ein Modell von Lernlandschaften verwirklicht [wird], das nachhaltig den Bedarfen und Bedürfnissen von heterogenen Lerngruppen in der Inklusion entsprechen kann“ (Reich, 2019, S. 69).

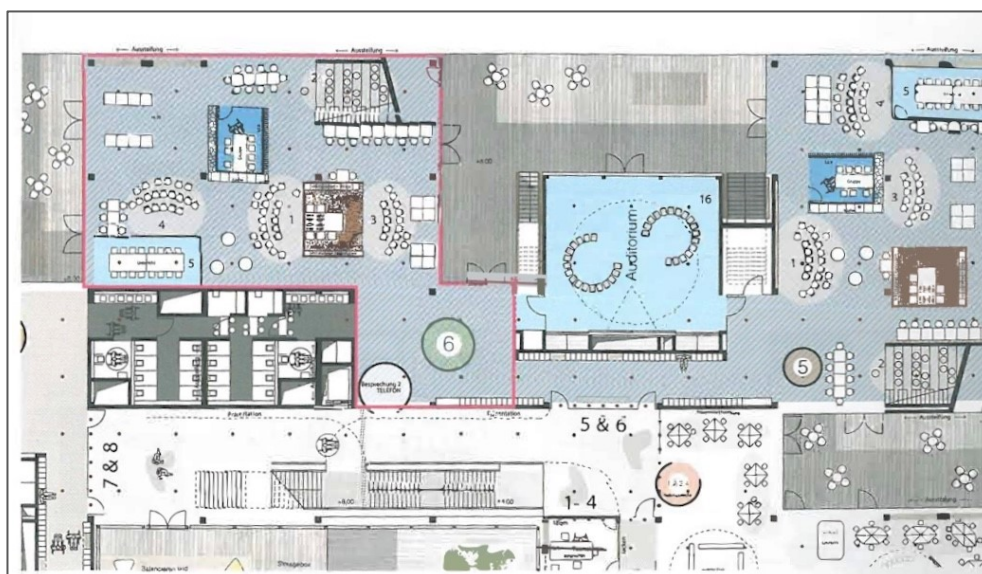


Abbildung 3: Grundriss Lernlandschaft im Heliosneubau (Abbildung aus Kricke, Reich, Schanz & Schneider, 2018, S. 433)

Die Öffnung des Lernens als pädagogische Antwort auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler*innen an einer inklusiven Schule findet hier ihre Entsprechung auf der

Ebene des Schulgebäudes in Form offener Lernlandschaften, die vielfältige Möglichkeiten bieten für das Lernen alleine, in Teams unterschiedlicher Zusammensetzungen sowie in Plenumsformationen. Jede dieser Lernlandschaften bietet Raum für ca. 100 Lernende und wird betreut von einem multiprofessionellen Team aus Lehrkräften, Sozialpädagog*innen, Therapeut*innen, Inklusionshelfer*innen, Studierenden etc. Die Teamarbeit gilt dabei als zentrale Gelingensbedingung für die professionelle und multiperspektivische Begleitung der Schüler*innen unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten und externer Kooperationspartner*innen sowie für eine inklusive und partizipative Schulentwicklung, die der inklusiven Didaktik von Kersten Reich (2014) sowie den im Index für Inklusion festgeschriebenen Standards einer guten inklusiven Schule verpflichtet ist.



Abbildung 4: Heliosgelände Kulturbaustein und seitlich die Schule (Bildrechte bei Architektur und Visualisierung © Schilling Architekten)

Um in die Schulentwicklung immer wieder Ideen von außen, d.h. von *critical friends* aus der schulischen Praxis, einzubinden, aber auch mit dem Anspruch, über die Schule hinaus die Entwicklung eines inklusiven Bildungssystems mitzugestalten, verfolgen die Heliosschulen den Anspruch, aktiv in entsprechenden Netzwerken (z.B. Schulverbund „Blick über den Zaun“) mitzuarbeiten. Diese Öffnung von Schule vollzieht sich auch auf der Ebene des Stadtteils und der Region. Das Stadtviertel („Veedel“) wird dabei als vieltgestaltiger Lernraum verstanden, der von den Schüler*innen erkundet und mitgestaltet werden soll und in dem die Lernenden im Sinne des ganzheitlichen Lernens Erfahrungen sammeln können. Zugleich wird die Idee verfolgt, Expert*innen aus den verschiedensten Bereichen der Lebens- und Arbeitswelt in die Schule zu holen, um so Begegnungen und Kommunikation auch über den Kreis der Pädagog*innen hinaus zu ermöglichen. Die Arbeit mit digitalen Medien und die Nutzung entsprechender Online-Plattformen durch Kinder, Jugendliche und Erwachsene unterstützt die Gestaltung anregungsreicher Lernumgebungen, die individuelle Begleitung und Beratung der Lernenden durch die Pädagog*innen sowie die Zusammenarbeit innerhalb der multiprofessionellen Teams.

Am 4. Dezember 2019 erfolgte auf den Baubeschluss der Spatenstich des Neubaus der „Heliosschulen – Inklusive Universitätsschulen der Stadt Köln“ im Stadtteil Köln-Ehrenfeld (siehe Abb. 5 und 6 auf der folgenden Seite), womit die Notwendigkeit gestiegen ist, dass sich die beteiligten Akteure dem Vertragswerk zuwenden, um die Kooperation zwischen Schule und Universität, Stadt und Bezirksregierung verbindlich für die kommenden Jahrzehnte zu regeln. Ein Kooperationsvertrag ist nun unter Mitwirkung vieler universitärer und schulischer Akteur*innen intensiv in Vorbereitung.



Abbildung 5: Spatenstich „Heliosschulen“ am 4. Dezember 2019 (Foto: Michael Offizier) – von links nach rechts: Johannes Schilling (Architekt), Andreas Niessen (Schulleiter Heliosgesamtschule), Noah Kuhrt (Schülersprecher Heliosgesamtschule), Josef Wirges (Bezirksbürgermeister Ehrenfeld), Henriette Reker (Oberbürgermeisterin der Stadt Köln), Robert Voigtsberger (Beigeordneter für Bildung, Jugend und Sport), Marion Hensel (Schulleiterin Heliosgrundschule), Lilith Ronge (Schülersprecherin Heliosgrundschule), Petra Rinnenberger (Leiterin der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln), N.N.



Abbildung 6: Spatenstich „Heliosschulen“ am 4. Dezember 2019 (Foto: Lucia Sehnbruch) – von links nach rechts: Robert Voigtsberger (Beigeordneter für Bildung, Jugend und Sport), Prof. i.R. Dr. Kersten Reich (Universität zu Köln), Prof.'in Dr. Lisa Rosen (Universität zu Köln), Christoph Becker (Bezirksregierung Köln), Anne Ritter (Schulaufsicht Köln)

4 Aktuelle Entwicklungsperspektive: Die Heliosschulen als Ausbildungsschulen

Das Schulkonzept sieht eine starke Einbindung von Studierenden vor, was sich unter anderem in einer gesteigerten Anzahl von Praxissemesterstudierenden widerspiegeln soll. Dabei stellt das Praxissemester eine obligatorische Praxisphase für Lehramtsstudierende in Nordrhein-Westfalen dar:

„Es schafft berufsfeldbezogene Grundlagen für die nachfolgenden Studienanteile und den Vorbereitungsdienst. Es wird von den Hochschulen verantwortet und ist in Kooperation mit den Schulen sowie den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung durchzuführen.“
(LABG § 12, Abs. 3)

Angestrebt wird eine Zahl von 60 Studierenden pro Semester im Vollausbau der Schulen und mit Bezug des Neubaus, also ca. vier Studierende pro Lernlandschaft, die für fünf Monate Teil des multiprofessionellen Teams werden und so maßgeblich zum angestrebten Theorie-Praxis-Austausch beitragen. Die erhöhte Anzahl an Plätzen an den Heliosschulen im Praxissemester soll außerdem möglichst vielen Studierenden die Möglichkeit geben, in einem innovativen, inklusiven Umfeld Praxiserfahrungen zu sammeln. Die empirischen Praxisprojekte der Studierenden sollen in enger Absprache mit der Schule entwickelt werden und so auf die spezifischen Bedarfe der schulischen Praxis abgestimmt sein. Dadurch können die Ergebnisse dieser Projekte wertvolle Anreize zur Schul- und Unterrichtsentwicklung leisten. Damit sowohl die Studierenden als auch die Schulen von dieser Theorie-Praxis Verzahnung bestmöglich profitieren können, entwickeln Akteur*innen der Universität und der Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) zusammen mit den Schulleitungen momentan ein Ausbildungskonzept, welches die qualitätsvolle Einbindung der Studierenden sichern soll. Aktuell werden dabei die folgenden Fragen diskutiert: Welche spezifischen Kompetenzen sollen Studierende mitbringen, um aktiv und möglichst schnell in das multiprofessionelle Team der Universitätsschule eingebunden werden zu können? Welche Kompetenzen werden im Praxissemester an den Heliosschulen von den Studierenden erworben? In welcher Form profitieren die Ausbildungsschule und die Ausbildungsregion davon?

Die Entwicklung eines solchen inklusiven Ausbildungskonzepts birgt aber auch vielfältige Herausforderungen im Mehrebenengeflecht der unterschiedlichen Stakeholder:

- Während die Universität ein Interesse hat, die Schule als Ausbildungs- und Forschungsschule zu realisieren und genügend Praktikumsplätze bereitzustellen, wurde zunächst befürchtet, dass andere Schulen benachteiligt werden könnten. Nach näherer Betrachtung galt dies aber vor allem für die nichtgymnasialen Schulformen der Sekundarstufe I, die von vorneherein viel weniger mit Studierenden bedacht werden, während viele andere Schulformen entlastet werden.
- Die am Praxissemester beteiligten Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsLs) haben gegenwärtig eine geringe Aufnahmekapazität, während sie sich zudem darauf einlassen müssten, gemäß dem pädagogischen Konzept der Universitätsschulen eher an Projektunterricht und weniger an expliziten Fachstunden teilzuhaben. Gleichzeitig dürfen Studierende aus Gründen der Gleichbehandlung bei der Platzvergabe für die Universitätsschulen nicht bevorzugt ausgewählt werden, so dass in den Seminaren Praxissemesterstudierende an den Universitätsschulen und Praxissemesterstudierende an weiteren Schulen gemeinsam vorbereitet und begleitet werden. Damit wird eine Weiterentwicklung der Ausbildungskonzepte für inklusive Bildung in einer Gesellschaft im Wandel erforderlich, die zur Vorbereitung und Begleitung des Praxissemesters in den vielen Fachverbänden aus Vertreter*innen der Universität, ZfsLs und Schulen bereits für das Praxissemester entwickelt wurden.

- Mit der höheren Anzahl an Praxissemesterstudierenden geht auch eine wachsende Zahl an Entlastungsstunden einher, die einen gewissen Argwohn gegenüber einer vermeintlich besseren Ressourcenausstattung der „Universitätschulen“ mit sich bringen könnte. Gleichzeitig besteht damit aber auch die Hoffnung, die Professionalisierung der Mentor*innen in den Schulen voranzutreiben sowie die besonderen Bedürfnisse von Schulen im Praxissemester besser einzubringen.

Dank kritischer Rückfragen, die auf solche Hürden und Herausforderungen aufmerksam machten, aber ebenso dank der großartigen Unterstützung aller Beteiligten (Universitätsleitung, Justizariat, Zentrum für LehrerInnenbildung (ZfL), ZfL-Lenkungsausschuss, Steuergruppe der Ausbildungsregion Köln, Stadt Köln, Bezirksregierung, ZfsLs) sowie dem überwältigenden Interesse der Lehrenden, an diesem Projekt teilzuhaben, erweisen sich solche Herausforderungen als zu bewältigende Stolpersteine. Gerade ihre gemeinsame Bewältigung erscheint als wichtige Ausgangsbedingung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Zukunft.

Literatur und Internetquellen

- Artmann, M., Herzmann, P., Karduck, S., & König, J. (2010a). Das Kölner Modellkolleg Bildungswissenschaften: Konzeption und Evaluationsdesign einer kompetenzorientierten Lehrerbildung. In K. Faulstich-Christ, R. Lersch & K. Moegling (Hrsg.), *Kompetenzorientierung in Theorie, Forschung und Praxis. Sekundarstufe I und II* (S. 356–273). Immenhausen: Prolog. <https://doi.org/10.2307/j.ctvdf0dmc.17>
- Artmann, M., Herzmann, P., Karduck, S., & König, J. (2010b). Das Kölner Modellkolleg Bildungswissenschaften: Konzeption und Evaluationsdesign einer kompetenzorientierten Lehrerbildung. *Schulpädagogik heute*, (1).
- Artmann, M., & Herzmann, P. (2016). Portfolioarbeit im Urteil der Studierenden – Ergebnisse einer Interviewstudie zur LehrerInnenbildung im Kölner Modellkolleg. In S. Ziegelbauer & M. Gläser-Zikuda (Hrsg.), *Portfolio als Innovation in Schule, Hochschule und LehrerInnenbildung. Perspektiven aus Praxis, Forschung und Lehre* (S. 131–146). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Dewey, J. (1992/1904). Die Beziehung zwischen Theorie und Praxis in der Lehrerbildung (1904). *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 10 (3), 293–310.
- Herzmann, P., König, J., & Artmann, M. (2012a). Das Modellkolleg Bildungswissenschaften. Zum geplanten und realisierten Curriculum in der neuen Lehrerbildung. In L. Criblez, D. Bosse & T. Hascher (Hrsg.), *Reform der Lehrerbildung in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Teil 1: Analysen, Perspektiven und Forschung* (Theorie und Praxis der Schulpädagogik, 4) (S. 315–331). Immenhausen: Prolog.
- Herzmann, P., König, J., & Artmann, M. (2012b). Das Modellkolleg Bildungswissenschaften: Zum geplanten und realisierten Curriculum in der neuen Lehrerbildung. *Schulpädagogik heute*, (2).
- König, J., & Herzmann, P. (2011). Lernvoraussetzungen angehender Lehrkräfte am Anfang ihrer Ausbildung. Erste Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung des Kölner Modellkollegs Bildungswissenschaften. *Lehrerbildung auf dem Prüfstand*, 4 (2), 186–210.
- Kricke, M. (2015). *Lernen und Lehren in Deutschland und Finnland: eine empirische Studie zu Schulsystem und LehrerInnenbildung im Ländervergleich*. Dissertation, Universität zu Köln. Zugriff am 05.03.2020. Verfügbar unter: <https://kups.ub.uni-koeln.de/6070/>.
- Kricke, M., Reich, K., Schanz, L., & Schneider, J. (2018). *Raum und Inklusion. Neue Konzepte im Schulbau*. Weinheim & Basel: Beltz.

- LABG (Gesetz über die Ausbildung für Lehrämter an öffentlichen Schulen – Lehrerausbildungsgesetz). Vom 12. Mai 2009 (GV. NRW. S. 308), zuletzt geändert durch Gesetz vom 28. Mai 2013 (GV. NRW. S. 272).
- Ouden, H. den (2013). *Der Kompetenzbereich Innovieren in der neuen Lehrerbildung. Verständnis, Bereitschaft und Entwicklungsmöglichkeiten von Studierenden des Kölner Modellkollegs Bildungswissenschaften*. Dissertation, Universität zu Köln.
- Reich, K. (2014). *Inklusive Didaktik. Bausteine für eine inklusive Schule*. Weinheim: Beltz
- Reich, K. (2019). Die inklusive Universitätsschule der Stadt Köln. *DDS – Die Deutsche Schule*, 111 (1), 66–77. <https://doi.org/10.31244/dds.2019.01.07>
- Reich, K., Asselhoven, D., & Kargl, S. (2015). *Eine inklusive Schule für alle. Das Modell der Inklusiven Universitätsschule Köln*. Weinheim & Basel: Beltz.
- Rohr, D., Kricke, M., Ouden, H. den, & Bachtsevanidis, V. (2014a). Modelling, Team-teaching, Planspiel & Tutorien. Verzahnung hochschuldidaktischer Aspekte in der neuen LehrerInnenbildung. In B. Berendt, H.-P. Voss & J. Wildt (Hrsg.), *Neues Handbuch Hochschullehre* (S. 125–156). Berlin: Raabe.
- Rohr, D., Kricke, M., Ouden, H. den, & Bachtsevanidis, V. (2014b). Theorie-Praxis-Verzahnung bei der Professionalisierung angehender Lehrkräfte. Portfolioarbeit, Lernteams, Reflecting Team & Supervision im Modellkolleg. In B. Berendt, H.-P. Voss & J. Wildt (Hrsg.), *Neues Handbuch Hochschullehre* (S. 135–164). Berlin: Raabe.
- Rohr, D., & Roth, H. (Hrsg.). (2012). *Bildungswissenschaften: das Kölner Modell von der Erprobung zur Implementierung*. Münster: Waxmann
- Rosen, L. (2018). Schule und Schulmodelle in der Migrationsgesellschaft. In I. Gogolin, V.B. Georgi, M. Krüger-Potratz, D. Lengyel & U. Sandfuchs (Hrsg.), *Handbuch Interkulturelle Pädagogik* (S. 343–349). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Rosen, L. (2019). Dauerhafte Ungleichheiten in den Schulen der Migrationsgesellschaft. *Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte*, (7+8), 40–45.
- Schümer, G. (2009). Chancengleichheit im Bildungswesen – Das Beispiel Finnland. *DDS – Die Deutsche Schule*, 101 (1), 47–59.

Beitragsinformationen

Zitationshinweis:

Hensel, M., Niessen, A., Reuther, E., Rosen, L., Sehnbruch, L., Şengüler, B., Weber, B., & Werker, B. (2020). Die „Heliosschulen – Inklusive Universitätsschulen der Stadt Köln“. Gründungsgeschichte und aktuelle Entwicklungsperspektiven. *WE_OS-Jahrbuch*, 3, 37–47. https://doi.org/10.4119/we_os-3354

Online verfügbar: 18.03.2020

ISSN: 2627-4450



© Die Autor*innen 2020. Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 International (CC BY-SA 4.0).

URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>